Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 130. Montag, den 17. Juli 1848.

Berlin, vom 16. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Legations-Rath Pfeiffer hierselbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Regiments-Arzt und Garnison-Stabsarzt a. D., Dr. Konrad in Glogau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und die bisherigen Kammergerichts-Assessoren Schroeder und Friedrich zu Räthen des Kriminalgerichts hierselbst zu ernennen.

Seine Majestät der König haben an die Staatsminister Bornemann und Hansemann nachstehende Allerhöchste Order erlassen: „Auf Ihren gemeinschaftlichen Antrag vom 24. d. M. bewillige Ich in Ansehung aller bis zum heutigen Tage begangenen Holzdiebstähle und Forstfrevel, so weit dieselben den Strafbestimmmungen des Gesetzes vom 7. Juni 1821 und der Erlasse vom 5. August 1838 und 4. Mai 1839 unterliegen, den Erlaß der verwirkten Strafen, so wie da, wo noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist, die Niederschlagung der Untersuchung; unbeschadet jedoch der Verpflichtung des Schuldigen zum Ersatz des verursachten Schadens.

Sanssouci, den 26. Juni 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(kontras.) Bornemann. Hansemann.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Die „Hamb. Börsen-Halle" sagt in Bezug der Debatte über den Antrag des Dr. Jacobi in der Sitzung am 12. d. M. Folgendes: „Die Rechte und die beiden Centren hatten sich schon vorgestern geeinigt und im gemeinsamen Berathungslokal, im Hotel de Russie, ihre Verständigung in dieser Frage ausgesprochen: Preußen in seiner Integrität zu erhalten, mit und selbst ohne die Familie Hohenzollern, war als der gemeinsame Grund für die drei Fraktionen festgestellt; außerdem wollte man durchaus nicht nach dem Vorschlage des Abgeordneten von Berg von dieser Seite auf Tagesordnung antragen, worüber sich die Linke schon mehrere Male beklagt habe, weil dadurch Schwäche gezeigt würde, im Gegentheil wolle man den Kampf gerade auf diesem dornigen Gebiete annehmen, und Keiner solle auf Tagesordnung antragen, wenn auch der Kampf drei Tage währe. Denn es sei nöthig, dem Vaterlande hier gerade einen Beweis zu liefern, daß man konstitutionelle Monarchie auf demokratischen Grundlagen wolle, und den Gelüsten der Linken nach der Republikanisirung Deutschlands und der Zerschlagung Preußens kräftig entgegenzutreten den Muth habe. Dabei solle Frankfurt in seiner einheitlichen Bedeutung anerkannt werden, und selbst in höherem Grade, als es nach dem Jacobischen Antrage die Linke wolle, indem man sich dem Frankfurter Beschlusse ohne alle weitere Kritik unterwürfe. Auch der Vorbehalt des preußischen Ministeriums müsse zu Recht anerkannt werden, da wir ja noch in einem provisorischen Zustande wären; sei einmal die Verfassung da, so werde auch dieser Punkt geregelt werden, bis dahin könne man sich nicht mit gebundenen Händen und Füßen der deutschen Einheit überliefern. Auch sei die Anerkennung dieses Vorbehaltes eine wohlverdiente Mahnung an unsere Abgeordneten in Frankfurt, damit sie nicht ferner um die Gunst der süddeutschen Republikaner buhlten, und Preußen darüber aus den Augen verlören. Dies ist denn auch ungefähr der Inhalt der heutigen Reden der Herren von der Rechten und aus den Centren gewesen, und war in einem langen Resümé in der Rede des Abgeordneten Baumstark aus Eldena enthalten, wozu dann aber die anderen Redner von der Linken und der Rechten dermaßen viel von Republik und konstitutioneller Monarchie mischten, daß der Abgeordnete Stein aus Breslau ganz Recht hatte zu behaupten, daß wer, ohne den Jacobischen Antrag zu kennen, in diesen Saal trete und die Reden hörte, annehmen müsse, es handle sich hier um Einführung der Monarchie oder der Republik. — Das Schicksal des Antrages ist entschieden, er fiel mit sehr großer Majorität und — Preußen geht vorläufig noch nicht in Deutschland auf."

Berlin, 13. Juli. Die Verhandlungen, welche während des Waffenstillstandes in Holstein gepflogen werden sollen, dürften sich doch wohl vor Allem mit den finanziellen Früchten des Krieges in jenem Lande beschäftigen. Man wird es Preußen, das auch hier wieder für das allgemeine Beste so bedeutende Opfer gebracht hat und noch bringt, nicht verargen können, wenn es wenigstens die mittelbaren Vortheile für sich in Anspruch nimmt, welche die Folgen eines glücklichen Ausganges des Krieges für dasselbe haben müssen. Daß der große Hemmschuh des Deutschen Handels, der Sundzoll, einen Hauptgegenstand der Friedens-Unterhandlungen ausmachen werde, läßt sich wohl mit Gewißheit erwarten. Denn unverantwortlich wäre es, wenn man bei einem Friedens-Abschlusse sich nicht die Vortheile ausbedingen wollte, welche die Lage der Dinge mit sich bringt, um so mehr, als diese Vortheile erst von der Zukunft zu erwarten sind. Die Herausgabe der Schiffe und die Aufhebung des Embargo und der Sperre sind Bedingungen, die sich von selbst verstehen. (B. N.)

— Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist noch immer unbesetzt und wird provisorisch von dem Abtheilungs-Direktor v. Ladenberg verwaltet. Indessen erfährt man jetzt, daß Unterhandlungen wegen der Uebernahme dieses Ministeriums mit dem Professor Karl Rosenkranz in Königsberg schweben. Nicht der Umstand allein, daß Rosenkranz unter dem Eichhorn-Thileschen Ministerium zu den mißliebigen Professoren gehörte, sondern vor allem die gesinnungstüchtige Wirksamkeit des Mannes, der von den Modeströmungen der Zeit unberührt immer der gleichen Ueberzeugung gefolgt ist, aber niemals einseitigen Parteiinteressen gedient hat, der dabei den politischen und socialen Tagesfragen stets Interesse zugewandt, und so recht eigentlich die Wissenschaft mit dem Leben in Verbindung zu setzen beflissen gewesen ist, lassen diese Wahl, wenn die desfallsigen Unterhandlungen zu einer befriedigenden Lösung führen sollten, als eine überaus glückliche erscheinen. Wir setzen dabei voraus, was wir freilich nicht wissen, daß Rosenkranz auch zugleich das zur Leitung des Ministeriums nöthige Organisationstalent besitzt.

Berlin, 15. Juli. Aus dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten geht der „B. Ztg." folgende Mittheilung zu:

„Die evangelische Kirche des Landes ist durch die erfolgte Umwandlung des öffentlichen Rechtszustandes in die Nothwendigkeit versetzt worden, an die Umgestaltung ihrer Verfassung Hand anzulegen. Die enge Verbindung mit dem Staate, in welcher sie bisher hauptsächlich ihren äußeren Haltpunkt gefunden hat, geht ihrer Auflösung entgegen. Der Kirche steht die Aufgabe bevor, sich aus eigener Kraft selbstständig zu gestalten. Für das bestehende Regiment bot sich nun unter diesen Verhältnissen ein doppelter Weg dar. Entweder nämlich konnte dasselbe Alles der freien Association überlassen, oder es konnte der Kirche durch die Berufung eines konstituirenden Organs die Hand bieten, um sie in den neuen Rechtszustand hinüber zu leiten. Beide Maßregeln sind der ernstesten Prüfung unterworfen worden. Zuletzt aber hat für die zweite die Erwägung entschieden, daß sie allein der Kirche die Gefahr des Zerfallens in Parteien zu ersparen geeignet sein werde. Die Einleitungen, welche hiernach getroffen worden, sind bekannt. Von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ist eine Kommission zur Berathung der eben so schwierigen als wichtigen Angelegenheiten ernannt, und der von dem Referenten derselben vorgelegte Entwurf einer Verordnung wegen Berufung einer evangelischen Landessynode ist der Oeffentlichkeit zur freiesten Begutachtung übergeben worden, noch ehe er in der Kommission zur Verhandlung gelangt war. Diese Maßregel hat denn auch vielfältigen Anklang gefunden. Es ist mit Beifall anerkannt worden, daß man die Berathung nicht blos auf den engeren Kreis habe beschränken wollen, und von allen Seiten her haben sich urtheilende Stimmen vernehmen lassen. Nicht weniger als 60 Eingaben von Konsistorien und Synoden, Geistlichen und Gemeinden liegen dem Ministerium vor, und außerdem hat auch die Presse sich angelegentlich mit dem Gegenstande beschäftigt. Das Resultat dieser Debatte wird später der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß, wenn auch die Nothwendigkeit der Berufung einer Synode, ebenso wie das Streben des Ministeriums, im Allgemeinen anerkannt worden ist, dennoch im Einzelnen neben manchem Irrthümlichen und Mißverständlichen nicht wenige der Beachtung würdige Bedenken und Vorschläge laut geworden sind, welche nunmehr der ernstesten Erwägung zu unterziehen sein werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß solchergestalt das Verlangen nach einer Umgestaltung der Verfassung noch einige Zeit auf Befriedigung wird warten müssen. Das Ministerium hofft indessen gerade dadurch seiner Pflicht zu genügen, daß es, anstatt eine der bedeutsamsten Fragen der Gegenwart zu überstürzen, vielmehr dieselbe einer besonnenen Lösung entgegenführt, und es würde diesen Weg selbst dann gewählt haben, wenn nicht ihm hier die Wünsche vieler wohlwollender und freisinniger Männer entgegengekommen wären. Hierzu tritt ferner der Umstand, daß das Ministerium gegenwärtig sich in einem Zustande interimistischer Verwaltung befindet, und ferner die Erwägung, daß bis jetzt auch der erforderliche formelle Rechtsboden noch nicht gegeben ist, insofern die Bedingungen und Modalitäten der Trennung der Kirche von dem Staate noch nicht gesetzlich feststehen. Erst wenn dieses der Fall sein wird, wird es an der Zeit sein, mit den weiteren Maßregeln hervorzutreten, während gegenwärtig die Aufgabe nur die sein kann, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die Berathung diejenige Sicherheit und Allseitigkeit erhalte, welche ihr im wohlverstandenen Interesse der Kirche gewünscht werden muß."

— Die Mission des General Below nach Wien und jetzt nach Frankfurt a. M. ist gewiß von großer Bedeutung für Preußen und hat uns,

wie es scheint, schon Früchte getragen. Der Auftrag desselben bestand, nach der allgemein verbreiteten öffentlichen Meinung, die sich jetzt zu befestigen Ursache hat, im Wesentlichen darin, über die Grundlinien der künftigen Verhältnisse Preußens zu dem Erzherzog-Reichsverweser in Vorunterhandlungen zu treten. Denn so bereitwillig Preußen auch ist und sein muß, Opfer für die Einheit Deutschlands zu bringen, so dürfen diese doch weder seiner eigenen inneren Kraft, noch seiner Würde, worauf sich jene geistig stützt, Nachtheil bringen. Es mußte daher, wie es zwei Fünftheile und darüber in das materielle Gewicht der deutschen Gesammtheit legt, auch nach Verhältniß ein geistiges Gewicht einzulegen sicher sein. Es galt, dazu in der entgegenkommendsten Weise die ersten Schritte anzubahnen. Ob diese auf die Wahl des Minister Camphausen zum Premierminister des Reichs mit eingewirkt haben, mag unentschieden bleiben, da sich die Stimmung schon zuvor stark nach dieser ausgezeichneten Persönlichkeit wandte. Allein besonders in militairischer Hinsicht, wo Preußen noch mehr als in jeder anderen den entscheidenden Stein in die Urne der Abstimmung zu werfen vermag, dürften die Vorschläge des General Below vorzugsweise Anklang gefunden haben und uns den gebührenden Antheil an der Mitwirkung für die Zukunft des Gesammt-Vaterlandes sichern.

— Wie man erzählt, soll Seitens der Militairbehörden die Anfrage an die Stadt gerichtet sein, ob sie bereit wäre, die durch die Mobilisirung der Landwehr in ihrem Interesse herbeigeführten Kosten zu vergütigen. Die städtischen Behörden sollen dies abgelehnt haben, und soll mit Rücksicht darauf die nahe Wiederauflösung der einberufenen Landwehr in Aussicht stehen.

— Allen Privatnachrichten zufolge ist die Frankfurter Messe diesmal günstiger ausgefallen, als man vermuthete. Namentlich sind die Bestellungen und Käufe in Tuchen sehr ansehnlich gewesen.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben gestern in Sanssouci den Minister-Präsidenten von Auerswald und den Kriegsminister, General-Lieutenant von Schreckenstein, empfangen und mehrere Stunden mit denselben gearbeitet.

— Briefe aus dem Großherzogthum Posen berichten, daß sich daselbst in der Gegend zwischen Wreschen und Gnesen wiederum umherstreifende Banden zu zeigen beginnen, die bis zwanzig, fünfundzwanzig Mann stark, allerlei Unfug treiben, und namentlich in einzelnen Häusern, auf den Dominien, ja selbst bei Pröbsten Erpressungen in Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken verübt haben, unter Androhung von Brandstiftungen oder Mißhandlung der Personen. Ein Reisender ist von einer solchen Bande völlig ausgeplündert worden. Sie sind bis jetzt meist nur mit Knitteln bewaffnet, führen aber prahlerische Reden, als ob sie andere Waffen in Versteck hätten, und deuten an, daß sie bald zu tausenden stark sein, und dann öffentlich auftreten würden. Dies sind wohl Uebertreibungen, doch die Bestürzung über dieses Unwesen ist unter den ruhigen Bewohnern nicht gering.

Von der Posenschen Gränze, 10. Juli. Daß die Reduktion der Occupationstruppen im Großherzogthum Posen durch Entlassung eines großen Theiles der Landwehr in ihre Heimat eine unzeitige, weil zu frühe gewesen, droht sich immer mehr zu bestätigen. Eben so die Besorgniß, daß die Regierung die gefangenen Insurgenten zu schonend behandelt habe. Denn an vielen Orten zeigen sich neue Zusammenrottungen von Sensenmännern, und als vor einigen Tagen eine Anzahl jener Insurgenten nach Zduny zurückgekehrt war, fingen dieselben mit der dortigen Garnison Händel an und gingen bald von Worten zu wirklichen Angriffen über. Das Militair sah sich endlich genöthigt, scharf zu schießen, was die Verwundung von vierzehn derselben zur traurigen Folge hatte.

Erfurt, 5. Juli. Die rothe Republik geht mit der Farbe heraus. Ein mit rother Farbe gedruckter Maueranschlag ladet zur Unterschrift eines Mißtrauensvotums gegen den Erfurter Deputirten zur Nationalversammlung ein, da derselbe für einen unverantwortlichen Reichsverweser gestimmt hat. Der Anschlag geht von dem hiesigen Schutzbürgervereine aus, einem Vereine, der durch sein Eifern gegen den Adel im eigenen Fleische wühlt; denn er hat tausendjährige Ahnen, seine Geschichte hat schon Sallust geschrieben. Seine Ordner, durchweg Menschen, die von einem gänzlichen Umsturze tabulas novas hoffen, unter denen man auch signatores falsos nicht vermißt, steigern durch ihre Reden, in denen sie satis loquentiae, sapientiae parum entwickeln, die Aufregung der Massen auf eine Besorgniß erregende Weise. Videant consules! (D. Z.)

Frankfurt, 14. Juli. (Letzte Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung vom 12. Juli.) Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser diesen Vormittag aus der Paulskirche in seine Wohnung zurückgekehrt war, verfügte sich Höchstderselbe sodann, von einer Deputation des Bundestages geleitet, in das Bundespalais. Dort, in der Mitte der Bundesversammlung angekommen, nahm Se. Kaiserl. Hoheit nachstehende Adresse der Bundesversammlung entgegen, welche der Bundes-Präsidial-Gesandte in Gegenwart der sämmtlichen Gesandten, ingleichen der Mitglieder der Militair-Kommission und einer großen Anzahl von Zuhörern, die sich bei dieser Feierlichkeit eingefunden hatten, darunter viele Mitglieder der National-Versammlung, in öffentlicher Versammlung vorlas:

„Durchlauchtigster Herr Erzherzog-Reichsverweser!

Die National-Versammlung, die Vertreter des deutschen Volkes, hat Ew. Kaiserl. Hoheit, dem von ihr erwählten Reichsverwesers, eben erst in feierlicher Stunde ihre Huldigung dargebracht. Mit lautem Jubel hat sie ausgesprochen, daß sie Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit, die Unabhängigkeit, die Ehre und die Macht des deutschen Volkes Ew. Kaiserl. Hoheit vertraue. Die Bundesversammlung war es, die Sie, erlauchter Prinz, an dem denkwürdigen Tage Ihrer Wahl auch im Namen der deutschen Regierungen als Reichsverweser freudig begrüßte. Sie sah ihre Wünsche erfüllt, indem Ew. Kaiserl. Hoheit das Amt eines Reichsverwesers anzunehmen erklärt haben, und mit großer Befriedigung hat sie es vernommen, daß Sie, hoher Fürst, auf den Ausdruck des Vertrauens, womit sämmtliche deutsche Regierungen Ihnen entgegenkamen, den entschiedensten Werth legten. Ew. Kaiserl. Hoheit treten an die Spitze der provisorischen Centralgewalt, jener Gewalt, geschaffen auf den Wunsch des deutschen Volkes, um für die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates zu sorgen, seine bewaffnete Macht zu leiten und seine völkerrechtliche Vertretung auszuüben. Nach der Verfassung Deutschlands war die Bundes-Versammlung berufen und verpflichtet, die Sicherheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zu wahren, den Bund in seiner Gesammtheit vorzustellen und das beständige Organ seines Willens und Handelns zu sein; sie war berechtigt, für die Aufrechthaltung friedlicher und freundschaftlicher Verhältnisse mit den auswärtigen Staaten Sorge zu tragen, Gesandte von fremden Mächten anzunehmen und an sie im Namen des Bundes Gesandte abzuordnen, Unterhandlungen für den Bund zu führen und Verträge für denselben abzuschließen. Der Bundesversammlung war es übertragen, die auf das Militairwesen des Bundes Bezug habenden militairischen Einrichtungen und die zur Sicherstellung seines Gebiets erforderlichen Vertheidigungs-Anstalten zu beschließen und zu überwachen, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Die Bundesversammlung überträgt Namens der deutschen Regierungen die Ausübung dieser ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse und Verpflichtungen an die provisorische Centralgewalt; sie legt sie insbesondere mit dem Vertrauen in die Hände Ew. Kaiserlichen Hoheit, als des deutschen Reichsverwesers, daß für die Einheit, die Macht und die Freiheit Deutschlands Großes und Erfolgreiches erzielt werde, daß Ordnung und Gesetzlichkeit bei allen deutschen Stämmen wiederkehren, und daß das deutsche Volk der Segnungen des Friedens und der Eintracht dauernd sich erfreue. Die Deutschen Regierungen, die nur das wohlverstandene Interesse des Volks kennen und beachten, sie bieten freudig die Mitwirkung zu allen Verfügungen der Central-Gewalt, die Deutschlands Macht nach außen und im Innern begründen und befestigen sollen. Mit diesen Erklärungen sieht die Bundes-Versammlung ihre bisherige Thätigkeit als beendet an, und die Gesandten erneuern den Ausdruck ihrer persönlichen Huldigung für Ew. Kaiserl. Hoheit, den deutschen Reichsverweser.

Frankfurt, 12. Juli 1848."

Diese Adresse wurde von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog-Reichsverweser mit folgender Gegenrede erwiedert, die Höchstderselbe nachher dem Bundes-Präsidenten schriftlich überreichte:

„Hochgeehrteste Versammlung! Indem ich heute das wichtige Amt eines Reichsverwesers antrete, kann ich nicht umhin, in Gegenwart dieser hohen Versammlung meinen Dank auszudrücken für das Vertrauen, welches mir sämmtliche Deutsche Regierungen durch ihr Organ bei dem Anlasse meiner Wahl zu diesem wichtigen Amte zu erkennen gegeben haben. Die Art und Weise, mit welcher die hohe Bundes-Versammlung mich an dem denkwürdigen Tage meiner Wahl im Namen der Deutschen Regierungen als Reichsverweser zu begrüßen sich beeilt hat, verdient meine besondere dankbare Anerkennung. Ich übernehme nunmehr die von der Bundes-Versammlung Namens der Deutschen Regierungen an die provisorische Centralgewalt übertragene Ausübung ihrer bisherigen verfassungsmäßigen Befugnisse und Verpflichtungen mit dem Vertrauen auf die thätige Mitwirkung der Regierungen zu allen Verfügungen der Centralgewalt, die Deutschlands Macht nach außen und im Innern erstarken und befestigen soll. In diesem Vertrauen erblicke ich eine sichere Bürgschaft für Deutschlands künftige Wohlfahrt." Als Se. Kaiserl. Hoheit diese Rede geendet hatte, wurden Höchstdemselben die Gesandten der einzelnen Deutschen Bundesstaaten, so wie die Mitglieder der Militair-Kommission, und zwar Erstere durch den Präsidial-Gesandten, Letztere durch den Vorsitzenden dieser Kommission, General-Major Grafen von Nobili, vorgestellt, hierauf aber der Erzherzog-Reichsverweser von den sämmtlichen Mitgliedern der Bundes-Versammlung und der Militair-Kommission in den Russischen Hof zurückgeleitet. Mit dieser öffentlichen Sitzung, welche als Plenar-Sitzung zu gelten hat, hat die bisherige Thätigkeit der Bundes-Versammlung ihre Erledigung gefunden.

Hamburg, 14. Juli. Ueber den Inhalt der Bedingungen des Waffenstillstandes, wie er in Malmö festgestellt worden ist, erhalten wir noch folgende nähere Mittheilung. Es tritt Waffenruhe auf drei Monate ein, unter einmonatlicher Kündigung; es werden die Deutschen Schiffe herausgegeben, die Blokaden der Deutschen Häfen aufgehoben, die Preußischen Requisitionen in Jütland zurückerstattet, die Herzogthümer bis auf Alsen geräumt und die Gefangenen, sowohl die politischen als die Kriegsgefangenen, ausgewechselt. In die Waffenstillstands-Convention werden aber zugleich auch die Grundlagen des demnächst abzuschließenden Friedens aufgenommen und die Aufnahme derselben zur condito sine qua non des Waffenstillstands gemacht. Was diese Grundlagen des künftigen Friedens betrifft, so sind von Dänischer Seite keinerlei Concessionen gemacht, weder in Bezug auf die Personal-Union, noch in Bezug auf die Aufnahme Schleswigs in den Deutschen Bund, sei es jetzt, sei es nach Aussterben des Mannesstammes, noch endlich in Bezug auf die Erbfolge. Dagegen wird 1) eine für beide Herzogthümer gemeinschaftliche Verwaltung in der Weise eingesetzt, daß eine herzogliche Landesregierung eingerichtet wird, bestehend aus zwei von dem Könige und zwei von dem Deutschen Bunde erwählten, gebornen Schleswig-Holsteinern, von denen keiner weder der jetzigen provisorischen Regierung der Herzogthümer, noch der ehemaligen Central-Administration angehört haben darf, und welche gemeinschaftlich ein fünftes Mitglied als Präsidenten der Regierung erwählen und, falls sie sich nicht einigen können, diese Wahl der Englischen Regierung überlassen müssen. 2) Dem Könige sowohl wie dem Deutschen Bunde wird das Recht vorbehalten, jeder einen Commissarius zu ernennen, welche diese herzogliche Landesregierung in officieuser Weise zu überwachen und zu dem Zwecke im Lande zu residiren haben; von Kopenhagen hat die herzogliche Landesregierung keine Befehle anzunehmen. 3) Das Schleswig-Holsteinische Militair soll in der Weise getrennt werden, daß jedes der beiden Herzogthümer die ihm zugehörige Mannschaft für sich behält. In Holstein werden die Truppen auf den Friedensfuß gestellt, in Schleswig nur die Cadres beibehalten. — Wir geben diese Mittheilungen, wie sie uns zugekommen sind, und bemerken nur noch, daß diese Waffenstillstandsbedingungen von Berlin wieder nach Kopenhagen geschickt worden sind, was auf die Absicht, einige Modificationen in denselben eintreten zu lassen, zu deuten scheint. (B.-H.)

— Sicherem Vernehmen nach ist dem preußischen Konsulate hierselbst von Berlin aus, mit Bezug auf den daselbst ratifizirten Waffenstillstand mit Dänemark, der Auftrag ertheilt, eine Mittheilung über den Werth der in Dänemark aufgebrachten Schiffe und Ladungen für Hamburger Rechnung einzusenden. (B.-H.)

— In Lübeck sind dieser Tage mehrere von den Dänen freigegebene Schiffe angekommen und mit lautem Jubel begrüßt worden. Möge unserm Hamburger Hafen bald gleiche Freude zu Theil werden!

Rendsburg, 13. Juli. Gestern sind hier die Reserve-Truppen des Kaiser Franz- und Kaiser Alexander-Regiments, so wie einige Garde-Schützen angelangt. Der anfängliche Befehl des Generals Wrangel lautete dahin, daß diese Truppen einstweilen hier verweilen sollten, jedoch hat gestern gegen 9 Uhr Morgens ein Courier des Generalissimus die Contre-Ordre gebracht, daß diese Leute unverzüglich ins Hauptlager rücken sollen.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen die Verhandlungen mit Dänemark wieder abgebrochen sein, da das Dänische Kabinet sich entschieden geweigert hat, auf die vorgelegten Bedingungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes einzugehen. (H. C.)

Schleswig, 13. Juli. Man will hier wissen, daß General von Wrangel heute sein tapferes Heer nach Jütland führen werde. (?) Der Befehl, daß die Reserven und Reconvalescenten zu dem Heere nicht abgehen sollten, ist, dem Vernehmen nach, widerrufen. Wenigstens hieß es gestern Morgen, nach Eintreffen einer Stafette aus Gottorff, daß die Reconvalescenten nach dem Norden abgehen sollten; in Folge dessen sind auch gegen 40 Mann aufgebrochen. Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr kamen ebenfalls wieder Truppen an, so daß alle Vermuthung vorhanden ist, daß die Dänen die Waffenstillstands-Bedingungen nicht angenommen haben.

Flensburg, 13. Juli. Vom Kriegsschauplatze sind hier Nachrichten von Wichtigkeit eingegangen, doch können wir deren Authenticität nicht verbürgen. Von der Armee zur Weiterbeförderung der Reserven angekommene Unteroffiziere bringen die Meldung: Wrangel habe die jütische Grenze am 11. d. überschritten. Diese Mittheilung halten wir für glaubwürdig. Weiter wird erzählt, Kolding sei genommen, nachdem der zweite Sturm auf die Schanzen gelungen. Die Dänen sollen vor ihrem Abzuge, um der Verfolgung ein Hinderniß in den Weg zu legen, die Stadt in Brand gesteckt haben. Soweit diese Nachrichten lauten, ständen dänische Vorposten schon jenseits Kolding. Falls diese Facta sich bestätigen, scheint die (angebliche) Ratifikation des Waffenstillstands-Vertrages von Seiten des preußischen Kabinets den Oberbefehlshaber des Heeres an der Fortsetzung des Krieges nicht zu hindern, welches freilich wieder diese Ratifikation in Zweifel stellt, und wenigstens zu der Annahme berechtigt, daß solche nicht von Bundeswegen erfolgt ist. (Hbg. N.)

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Wie in der Wetteratmosphäre, so herrscht auch in der politischen eine unheimliche Schwüle. So vielfachen Tadel sich das Ministerium Pillersdorf zugezogen hatte, so wird es doch auch in freisinnigen Kreisen bedauert, daß dessen Abgang gewissermaßen gewaltsam und nicht in Folge parlamentarischer Kämpfe stattgefunden hat. Die Bildung eines neuen Ministeriums, womit der Handelsminister Baron Doblhof betraut ist, war noch nicht erfolgt. Man trug sich auf ziemlich gutem Grund mit folgender Kombination: Doblhof für das Innere und Präsident des Konseils, Wessenberg Aeußeres, Bach oder Schmerling für die Justiz, Auersperg für den Krieg, Exner für den Unterricht, Stifft sen. für die Finanzen, Bruck (Direktor des Triester Lloyd) oder Stametz-Meyer für den Handel. Jedenfalls wird das neue Ministerium der Ausdruck des linken Centrums sein. Der Minister Pillersdorf erfährt nun nach seinem Sturze noch härtere Angriffe von der Presse, und eins der radikalsten Blätter trägt darauf an, ihn in Anklagestand zu versetzen, während von Schwarzer, der Redakteur der Oesterreichischen Zeitung, mittels Plakat die Wähler des ersten Stadtbezirks auffordert, ihr Mandat zurückzunehmen, da es zu Gunsten eines Mannes erflossen, der nun das öffentliche Vertrauen verwirkt habe. Im Falle diesem willfahrt würde, wären für Wien noch zwei Wahlen, sonst nur eine noch vorzunehmen, da vorgestern noch Dr. Goldmark und Prof. Leopold Neumann gewählt worden sind.

Prag, 9. Juli. Windisch-Grätz hat zwar die Kanonen von den Brücken wegräumen lassen, die Kettenbrücke, deren Pfosten sämmtlich abgetragen waren, wird seit fünf Tagen wieder belegt, das Hradschiner Schloß ist nur noch von drei Grenadier-Bataillonen besetzt, aber der Belagerungsstand wird nicht eher aufhören, als bis die Untersuchung der am Hochverrath Betheiligten beendet ist, da man fürchtet, die wühlerische Partei dürfte einen Befreiungs-Versuch wagen. (L. Z.)

Pesth, 8. Juli. Eine eben eingetroffene Estaffette brachte die Nachricht von einem Treffen, welches der Ungarische General, Graf Bechthold, den Insurgenten bei den sogenannten Römischen Schanzen zwischen Temerin und Jarek geliefert, und in welchem die Ungarn gesiegt haben. Von den Insurgenten sollen 300 gefallen, weit mehr verwundet sein. Die Ungarn zählten 17 Todte und mehrere Verwundete. Die genaueren Details fehlen noch. In Neusatz, welches der Festung Peterwardein gegenüber liegt, hat der Kommandant dieser Festung, Feldmarschall-Lieutenant von Hrabowsky, sämmtliche Einwohner entwaffnen lassen, das Kriegsrecht verkündigt und mit einem Bombardement gedroht, wenn noch einmal die Sturmglocke gezogen oder ein anderes Zeichen des Aufstandes gegeben wird. Neben diesen Vortheilen der Ungarn ist aber ein ganzes Bataillon Illyrier aus der Festung Peterwardein zu den Insurgenten übergegangen. Diese haben auch die Ortschaft O.-Moldova genommen.

— Vom Militair-Kommando in Siebenbürgen sind dem Kriegs-Ministerium Nachrichten vom 3ten d. über die Revolutionen in der Wallachei und der Moldau zugekommen. Die Häupter der Bewegung in der Wallachei haben die Wallachen in Siebenbürgen um ein Hülfskorps von 30,000 Mann gebeten, wogegen sie ihnen ebenfalls gegen die Magyaren beistehen wollen. In Folge dessen herrscht eine große Gährung unter den siebenbürgischen Wallachen, so daß die Szeklerhusaren, welche nach dem Lager bei Szegedin aufbrechen sollten, noch in Siebenbürgen zurückbleiben mußten.

Brody, 6. Juli. Das an der podolischen Grenze aufgestellte russische Truppenkorps ist in den letzten Tagen wiederum näher vorgerückt. Das Hauptquartier befindet sich in Dubno, 5 Meilen von Brody; in Radziwilow und in der nächsten Umgegend sind 6000 Mann einquartiert, die der aus den Tscherkessenkriegen bekannte Generallieutenant Saß kommandirt. Die Aufstellung der Armee, welche 50 bis 60,000 Mann zählen soll, ist der Art, daß sie in drei Kolonnen, nämlich bei Brody, Podwotoczyska und Hussiatyn einbrechen und der ganze Uebertritt während drei Tagen erfolgen kann. Ob aber der Einmarsch erfolgen wird, ist eine Frage, deren Lösung jetzt noch immer schwer wird. Daß Rußland durch die Zusammenziehung der Truppen eine Besetzung von Galizien beabsichtigen sollte, ist kaum zu glauben. Hierdurch würde es sich selbst eine nie heilende Wunde versetzen. (Oesterr. Z.)

Aus **Triest** meldet man vom 9. Juli, daß der Kommandant des Sardinischen Geschwaders, Admiral Albini, bestimmt hat, daß alle Handelsschiffe, auch die unter Oesterreichischer Flagge, aus- und einlaufen können, wenn nur nicht Truppen, Waffen, Kriegsmaterial oder Seekriegscontrebande auf denselben vorgefunden werde, weshalb die Schiffe durchsucht werden sollen. Dagegen verlangt man, daß die Sardinischen Kriegsschiffe bei ihrer Ladung (um Wasser ꝛc. einzunehmen) keine Behinderung erfahren.

— Mit der Einnahme Venedigs scheint es noch gute Wege zu haben. In einem amtlichen Berichte des Feldmarschall-Lieutenants Welden heißt es: „Die häufigen Auswanderungen aus Venedig, so wie die näheren Berührungen, zu denen man durch die Lagunen mit ihrem Innern kam, gestatten jetzt ein getreues Bild der Lage dieser Inselwelt zu entwerfen. Bei einer der letzten Revuen, welche der neapolitanische General Pepe hielt, waren über 17,000 Mann auf dem Campo Marzo ausgerückt, welche mit den Garnisonen der verschiedenen auswärtigen Forts sonach ein Total von 21,000 Mann Besatzung liefern. Diese unerwartet große Zahl rührt von dem Umstande her, daß bei dem schnellen Vorrücken der Armee des Feldmarschalls gegen Vicenza alle zwischen Mestre, Padua und Rovigo gest ndenen Abtheilungen der Neapolitaner, Piemontesen, mobilen Nationalgarde, Volontärs schnell nach Venedig zurückgedrängt wurden, wo jetzt General Antonini die Stadt und Forts, General Pepe die gesammten Truppen kommandirt."

— Der Feldmarschall Radetzki meldet aus Verona vom 5., daß nach zweitägiger Anstrengung mittelst Aushauen eines Weges in den Felsen ein halbe 18pfündige Batterie durch Ochsen auf die höchsten Höhen des Monte Rastello geschafft worden sei, um von dort aus die feindliche Batterie von Rivoli zu beherrschen. Es seien auch bereits zwei feindliche Geschütze von dieser halben Batterie zum Schweigen gebracht worden. (H. u. Sp. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Vorgestern ist der Schwedische Commissar von Berlin auf hier zurückgekehrt und bei unserem König auf Friedrichsburg gewesen, worauf hier Staatsrath gehalten worden und man nun heute stündlich die definitive Abschließung des Waffenstillstandes und somit die Bedingungen zu erfahren gewärtigt. Man fürchtet, daß es hier, und namentlich im Heere, nicht ohne Lärm abgehen wird, wenn solche Bedingungen eines Waffenstillstandes bekannt werden, wie z. B. Amnestie der hier bisher immer „Landesverräther" Genannten und namentlich der Prinzen von Augustenburg. Das Faederlandet hat jetzt noch weniger Haltung, als die „Berlingsche Zeitung", und werden die Gemüther durch das, was diese Blätter über den Waffenstillstand sagen, nur wenig beruhigt. Das hiesige Bürger-Militair ist aufgefordert, bei etwaigen Ruhestörungen sich gleich zu sammeln, und so erkennt man wohl, wie unzufrieden man hier mit den Waffenstillstandsbedingungen sein wird. — Nachschrift. Daß in Kopenhagen die Waffenstillstands-Bedingungen ratificirt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. Kammerherr v. Reedtz ist mit der Ratification nach dem Heer, von wo dieselbe publicirt werden wird. Dadurch wird Zeit gewonnen, um die Gemüther zu beruhigen.

— Unter den Todten durch die Beschießung des Dampfschiffs „Odin" werden unter andern Justizrath Steenstrup und Zoll-Inspector Oehl genannt, deren Leichen nach Arreskjöbing gebracht sind, laut dem Bericht der „Berl. Zeitung", während Faedrelandet vom 11. Juli berichtet, eine 24pfündige Granatkugel sei durch deu Kessel gegangen, ohne Jemand zu beschädigen. Ein Schwedischer Adjutant, Oberstlieutenant Haselius, ist am Bord gewesen, doch glücklich nach Assens gekommen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die Fonds sind wieder gefallen; auch fast alle Eisenbahnaktien. Man will dies zwar der Nachricht zuschreiben, daß Russische Truppen an der Grenze Galiziens zusammengezogen würden, allein wahrscheinlich ist es, daß der immer noch nicht ganz beruhigte Zustand von Paris am meisten auf die Papiere drückt. Eine Stadt, in der eine feindliche Partei noch so rege ist, daß sie jeden Augenblick heimlich oder aus dem Dunkel der Nacht einzelne Angriffe versucht, kann sich noch nicht in gesicherter Lage fühlen. Und Ordnung und Sicherheit allein sind es, die das Zutrauen zu den Geschäften herstellen.

— Gern möchte man sich weigern, den vielen Geschichten, die von der beispiellosen Wuth und Ruchlosigkeit der Führer des Aufstandes zeugen, Glauben zu schenken; eine große Zahl derselben wird auch hoffentlich den Erfindungen angehören, doch sind ihrer fast zu viele, und mit zu genauen Details ausgestattete, um sie ganz zurückzuweisen. So folgende, welche heute von mehreren Journalen mitgetheilt wird. Ein Individuum, in der Uniform der Nationalgarde, Korporal der 12ten Legion, war auf der Barrikade ergriffen worden und sollte erschossen werden. Der Unglückliche bat flehentlich um sein Leben und wandte sich an den anwesenden Herrn Gairard, Studienpräfekt im Kollege St. Barbes, der immer gütig gegen ihn gewesen sei, und bat ihn um seine Verwendung. Herr Gairard bot Alles auf, ihn zu retten, doch da der Gefangene mehrere Nationalgarden selbst getödtet hatte, war die Erbitterung zu groß, — er wurde erschossen. Als man die Papiere, die man in seiner Tasche fand, näher untersuchte, fand man auch ein Blatt mit den Namen verschiedener Personen überschrieben: Es sollen erschossen werden: Mein Capitain M....., ferner Herr Gairard!!

— Das Eco du Nord meldet aus St. Quentin: Zweitausend Insurgenten aus Paris, die sich hierher geflüchtet haben, sind verhaftet. Sie sollen nach Paris geschickt werden, wenn ihnen nicht ein besonderes Gefängniß in der Provinz angewiesen wird.

Paris, 11. Juli. Der Justizminister hat in einem Rundschreiben die Generalprokuratoren aufgefordert, so lange über die Vollziehung der auf die Presse im Allgemeinen und insbesondere auf die periodische Presse bezüglichen Gesetze mit Strenge zu wachen, bis die Nationalversammlung sich über die etwaigen Abänderungen dieser Gesetze ausgesprochen habe. — Der zum Erzbischof von Paris ernannte Bischof von Digne, Sibour, wird den hiesigen Generalvikar Jacquemet zum Nachfolger erhalten. — General Magnan, Befehlshaber der zu Vincennes angelangten Division der Alpenarmee, ist zum Oberbefehlshaber des Lagers von St. Maur bestimmt.

Paris, 12. Juli. Mittelst Dekrets vom 9. d. hat General Cavaignac, kraft der ihm übertragenen Gewalt, in Rücksicht auf das Dekret vom 24. Juni, welches Paris in Belagerungszustand versetzte, sowie des Dekrets vom 27. Juni, wonach alle Theilnehmer am Aufstande nach den überseeischen Besitzungen Frankreichs transportirt werden, die eingeleiteten kriegsgerichtlichen Verhandlungen aber hinsichtlich der Anstifter und Häupter der Insurrektion und derjenigen, die dazu Geld, Waffen oder Munition geliefert oder vertheilt, ein Kommando oder eine Autorität dabei ausgeübt, oder etwas dazu beigetragen haben, die Rebellion zu verstärken, ihren Fortgang nehmen sollen, und des Dekrets, welches die vom Oberst Bertrand präsidirte Untersuchungs-Kommission in Betreff der Juni-Ereignisse anordnete vier Kriegsgerichte in Paris eingesetzt, von denen jedes aus drei Militärs bestehen und von einem Stabsoffizier präsidirt werden soll. Diese Kriegsgerichte sollen nach vorgenommem Zeugenverhör und Prüfung aller Beweisvorlagen, darüber entscheiden, welche Angeklagte von der Anklage zu entbinden (wozu jedoch in dringenden Fällen dem Oberst Bertrand das Recht vorbehalten wird), welche zu transportiren und welche vor das per-

manente Kriegsgericht der ersten Division zu stellen. Sie halten ihre Sitzungen, wie die Central-Kommission, im Justiz-Palaste.

— Ueber das Komplott, dessen Entdeckung die Leichenbegleitung am 6. Juli nur bis zur Madeleine rathsam machte, erfährt man jetzt nähere Umstände. Zwei Höllenmaschinen sollten den Besiegten als Rachewerkzeuge dienen. Sie waren im Innern zweier Fortepianos angebracht und die Polizei kennt die Häuser, von wo aus die Todeswerkzeuge beim Vorüberschreiten des Zuges ihre Ladungen entsenden sollten. Um den Verruchten, welche den hinterlistigen Mordplan ersannen, Zeit zu lassen, genau zu zielen und insbesondere Cavaignac, auf den es vornehmlich abgesehen war, sicher zu treffen, sollte eine anscheinend aus Weibern in Trauerkleidung, zum Theile aber aus verkleideten Männern mit Pistolen und Dolchen unter den Kleidern bestehende Gruppe dem Zuge entgegentreten. Natürlich hätte der Zug bei diesem Anblicke Halt gemacht; dann sollten die Maschinen ihre Ladungen abfeuern und die verkleideten Insurgenten zugleich durch Pistolenschüsse und Dolchstiche das Blutbad vergrößern.

— Nach Berichten aus Algier drohte ein Aufstand unter den Stämmen im Osten. Mehrere Schiffe mit Truppen waren schon dahin abgeschickt worden und ein Infanterie-Bataillon sollte sich am 2. nach Bugia einschiffen. Zu Algier hieß es, daß ein Theil Kabyliens im Aufruhr und daß bei Bugia ein Treffen vorgefallen sei, worin die Eingebornen bedeutende Streitkräfte entwickelten. Im Westen waren seit Pelissier's Expedition gegen den Stamm der Flittas keine Ruhestörungen vorgefallen.

Paris, 13. Juli. Man ist vor dem Ausbruch neuer Unruhen besorgt. Schon vorgestern richtete General Cavaignac in größter Eile alle seine Streitkräfte gegen La Chapelle St. Denis; es hieß, die dortige Bevölkerung drohe, sich in Masse zu erheben. Morgen, den 14. Juli, ist bekanntlich der Jahrestag der Erstürmung der Bastille, und man fürchtete, es könnte ein Versuch gemacht werden, das Monster-Bankett zu 25 Centimen für die Person, welches auf diesen Tag verschoben worden war, trotz der Zwischenereignisse noch zur Ausführung zu bringen. Auch sind von Armand Marrast zum 15ten, 16ten und 17ten die Gesellen und Arbeiter sämmtlicher Pariser Gewerke zusammenberufen, um ihre Bevollmächtigten zur Vertretung ihrer Interessen bei den Untersuchungen des Arbeits-Ausschusses der National-Versammlung zu wählen, ein Akt, von dem man ebenfalls Aufregung unter der arbeitenden Klasse besorgt. Die Meister und Arbeitgeber, welche ihrerseits eben so Vertreter zu wählen haben, sind für die Tage des 19., 20., 21. und 22. Juli zusammenberufen. Die Entwaffnung des unzuverlässigen Theils der National-Garde wird noch immer fortgesetzt.

Italien.

Neapel, 1. Juli. Die Kammern wurden diesen Morgen durch General Saluzzo als Delegaten des Königs im Museo Borbonico eröffnet. Grabesstille herrschte in der Stadt, alle Läden waren geschlossen. Den Lazaroni war bei schweren Strafen verboten, sich in den Hauptstraßen zu zeigen. Der König hatte 26 neue Pairs ernannt, darunter Carascosa, Filangieri, Saluzzo, F. P. Ruggiero, d'Urso, Graf Ricciardi (dessen Wohnung am 15. Mai leergebrannt und leergeplündert worden) und mehrere Bischöfe. — Die Niederlagen Busacca's und Nunziante's bestätigen sich. Das G. offic. von Palermo enthielt einen telegraphischen Rapport darüber. Ferner melden sie Briefe aus Palermo und Messina und die Königliche Dampffregatte „Roberto", welche gestern einlief. Was aus Nunziante geworden, weiß Niemand mit Bestimmtheit. Die Calabresen, des Kanonen- und Gewehrfeuers müde, griffen endlich mit Dolchen und Messern an und richteten ein schreckliches Blutbad an. Mehrere Kanonen wurden genommen, 500 Königl. Soldaten retteten sich an Bord der Dampffregatte „Archimedes". Der berüchtigte Major Salzano, welcher unter Nunziante focht, ist geblieben. Der Versuch, an der Küste eine Art von Telegraphenlinie herzustellen, scheiterte, und die nach Torre di Dino deshalb abgeschickten Truppen mußten fliehen. — Neapel ist wie ausgestorben. Handel und Gewerbe sind vollständig gelähmt. Fremde sind gar nicht vorhanden, alle wohlhabenden Einwohner haben sich in die Campagna gerettet. Jedermann fürchtet bei etwaigem Anrücken der Provinzialen ein Bombardement von St. Elmo, obschon alle Stellvertreter fremder Nationen dagegen protestirt haben. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Juli. Der Chartisten-Prozeß ist gestern beendet worden, nachdem die Geschwornen auch über den letzten der Angeklagten das „Schuldig" ausgesprochen hatten. Der Gerichtshof veröffentlichte eine Stunde darauf die Strafen. Fussel wurde wegen Aufruhrs zu zwei Jahren und wegen Theilnahme an einer ungesetzlichen Versammlung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Aehnliche Strafen erhielten Sharpe, Vernon und Lorney. Jones wurde zu zwei Jahren Gefängniß und 500 Pfd. Sterl. Bürgschaft verurtheilt.

London, 12. Juli. Zwischen England und Rußland herrscht augenblicklich ein auffallend gutes Vernehmen, welches zum Theil dem gewandten Vertreter Rußlands in London, Herrn v. Brunnow, zuzuschreiben ist. Doch wird es nur so lange dauern, als Rußland sich, wie England, begnügt, die Ereignisse in Europa zu beobachten, ohne unmittelbar einzugreifen. Sollte Rußland gar auf Vergrößerung denken, des europäischen Friedens wegen ein paar neue Fürstenthümer an sich nehmen wollen und sich auf seine Krakau'schen Grundsätze berufen, so würde England schwerlich ein müßiger Zuschauer bleiben. Auch in England herrscht ein instinktartiger Volkshaß gegen Rußland, wie er sich noch vor ein paar Jahren auffallend zeigte, und obgleich der Kaiser und die kaiserliche Familie seit lange um die Gunst der englischen Aristokratie förmlich gebuhlt haben, so finden sie unter dieser Aristokrartie doch nur sehr wenige und sehr verkehrte Verehrer.

Stettin, 10. Juli. Heute hatten sich 131 Deputirte des Handwerkerstandes aus dem Stettiner Regierungsbezirk zur Wahl eines Abgeordneten zum Frankfurter Handwerker-Kongreß im hiesigen Schützenhause eingefunden. Die Versammlung wählte den Stadtrath **Sternberg** zum Vorsitzenden und den Maurermeister **Steinweg** aus Gartz zum Schriftführer, und setzte sodann fest, daß

1) das Resultat der Versammlung veröffentlicht werden solle,
2) die Wahl in der Art vorgenommen werden solle, wie die Wahl der Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl für die preußische Nationalversammlung,
3) der Abgeordnete 3 Thlr. Diäten und 15 Sgr. Reisegelder erhalten solle,
4) die Kosten unter die vertretenen Innungen und einzelnen Anwesenden nach der Kopfzahl vertheilt werden sollen,
5) alle Anwesenden sich solidarisch für die entstehenden Kosten verhaftet erklärten.

Man schritt hierauf zur Wahl, aus welcher beim dritten Scrutinium
der Schlossermeister **Most** aus Stettin
als Abgeordneter,
der Rathszimmermeister **Kämmerling** aus Stettin
als Stellvertreter hervorgingen.

Getreide-Bericht.

Berlin, 15. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise:

Weizen, 45 — 50 Thlr.,
Roggen, in loco 23 — 26 Thlr., pr. Juli — August 22¾ Thlr. bezahlt und Geld, pr. Sept. — Oktober 24 Thlr. bez.
Gerste, 23 — 21 Thlr. **Hafer**, 48 — 52 pfd. 16 — 18 Thlr.
Rübsen, 63 Thlr. bez.
Rüböl in loco 10⅙—10 Thlr., pr. Sept. bis Oktober 10⅔—10½ Thlr.
Spiritus, in loco 17⅙ — 17 Thlr. bez., pr. Juli — Aug. 17 Thlr. Br., Sept. — Oktober 16¾ — ½ Thlr. bez. und Geld.

Breslau, 15. Juli.

Weizen, weißer 53, 56 bis 59 sgr., gelber desgl. 51, 54 bis 57 sgr.
Roggen, 30, 33 bis 36 sgr.
Gerste 24, 26 bis 28 sgr. **Hafer** 18½, 20 — 21½ sgr.
Rapps, 67 — 69 sgr. bezahlt.
Spiritus noch immer flau und Kleinigkeiten à 8⅓ bis 8¼ Thlr. bez. und Brief. **Rüböl**, 9¼ Thlr. Brief.
Zink, 3 7/12 Thlr. in loco und 3 5/12 ab Gleiwitz fest.

Stettin, 15. Juli.

Roggen, in loco 23 — 24½ Thlr. nach Qualität bez., 84pfd. pr. Aug. zu 24 Thlr. zu haben, 82 Thlr. per Sept. — Okt. 25 Thlr. bez. und Geld.
Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 21 — 20¾ %, mit Fässern 22 — 22¼ % bezahlt, pr. Sept. — Okt. 22½ % zu machen.
Rüböl, in loco 9½ Thlr. bez. und Geld, pr. Sept. — Okt. 10 Thlr. bez.
Von neuem Roggen waren heute bereits einige kleine Parthieen zum Verkauf.

Berliner Börse vom 15. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Z f	Brief.	Geld.	Gem.		Z f	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	74	73½		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	—	92	a 92½
Seeh. Präm. Sch.	—	88½	88		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	70		Pr. Bk-Anth-Sch	—	85	84	
Westpr. Pfandbr.	3½	—	76¼						
Grosh. Posen do.	4	—	90						
do do.	3½	77¾	—		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	82¼		And. Gldm. a 5 th.	—	12¾	12¼	
Pomm. do.	3½	—	—	92¼	Disconto. . .	—	4½	3½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	87	—	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	63½	—	93
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	86	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	80	—	79½	Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	[illegible]	—		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	60	—	59½	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	73¼	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	10½		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	87	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	86½ bz.	Berlin-Anhalt	4	81½ bz. u. G.
do. Hamburg . .	4	2½	61 bz.	do. Hamburg . . .	4½	87½ a ¾ bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	84½ bz. u. G.	do. Potsd.-Magd. .	4	74 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	44 B.	do. do.	5	78 bz.
Magd.-Halberstadt .	4	7	91 B.	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4½	80½ bz. u. B.
Halle-Thüringer . .	4	—	50 B.	Cöln-Minden	4½	88¼ a 87¾ bz.
Cöln-Minden	3½	—	76½ bz.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	56 bz.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	68 B.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	80 bz.
Niederschl. Märkisch	3½	—	70 B. 69½ bz.	do. do.	5	94 bz. u. G.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	88 B. 87½ G.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	84 B. 83 G.	do. Zweigbahn	4½	—
do. Litr. B.	3½	6	84 B. 83 G.	do. do.	5	70 B.
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	80 G.	Cosel-Oderberg . . .	5	90 G.
Krakau-Oberschles. .	4	—	36½ B 36 etw. bz.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Bergedorf-Märkische	4		—	Breslau-Freiburg . .	4	—
Stargard-Posen . . .	4	90	66½ bz. u. B.			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	90	84 B. 83 G.	Dresden-Görlitz . . .	4	70 G.
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	42¾ B.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	79 B.
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona.	4	89 B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger . . .	4	—
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	38⅝ a ¼ u. ⅛ bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	15.	338,00‴	337,72‴	337,80‴
	16.	337,42‴	337,25‴	337,10‴
Thermometer nach Réaumur.	15.	+ 11,8°	+ 13,8°	+ 9,8°
	16.	+ 10,8°	+ 15,7°	+ 9,2°

Beilage.

Beilage zu No. 130 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 17. Juli 1848.

Deutschland.

Köln, 12. Juli. Die gegen den verhafteten ehemaligen Lieutenant Annecke erhobene und demselben notifizirte Anklage lautet: „Im Laufe des Jahres 1848 zu Köln ein Komplott zum Zwecke des Umsturzes der bestehenden Regierung und zum Zwecke der Erregung eines Bürgerkrieges durch Verleitung der Bürger, sich gegeneinander zu bewaffnen, endlich zu der Verbreitung von Mord und Plünderung über die Stadt Köln gebildet, jedenfalls durch die in öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden zur Begehung dieses Verbrechens gereizt zu haben."

Vom Rhein, 10. Juli. Die verschiedenen Verhaftungen, welche in den letzten Tagen in verschiedenen Städten der Rheinprovinz, namentlich in Köln und Düsseldorf, vorgenommen sind, scheinen darauf hinzudeuten, daß man endlich gesonnen ist, einem Treiben ein Ende zu machen, welches man vielleicht nur zu lange schon hat gewähren lassen, und welches offen und ausdrücklich auf den Umsturz der bestehenden Verfassung gerichtet ist. Wohin ich auch gehört habe, ich habe, mit Ausnahme ber betroffenen Partei selbst, Niemanden gehört, der nicht die Energie, welche die Behörden plötzlich entwickeln, mit Freude und Befriedigung und als ein Pfand begrüßt hätte, daß endlich das lange mit Füßen getretene Ansehen der Gesetze wieder zur Geltung gelange. Leider scheint aber gegenwärtig eine Art Fluch auf der Wirksamkeit der Behörden zu ruhen. Es sind bei jenen Verhaftungen Verwechselungen und Mißgriffe vorgekommen, die in der That unverzeihlich sind und mindestens von einer beklagenswerthen Leichtfertigkeit in der Ergreifung von Maßregeln zeugen, welche die persönliche Freiheit der Bürger so wesentlich beeinträchtigen. Wem diese Mißgriffe auch zur Last fallen, den Agenten der öffentlichen Gewalt oder den gerichtlichen Behörden, von welchen dieselben ihr Mandat herleiten, so viel ist gewiß, daß sie begangen sind und im ganzen Publikum entschiedene Mißbilligung gefunden, bei den betheiligten Personen aber und bei der ganzen Partei Erbitterung und Wuth hervorgerufen haben. Der Rheinländer jeder Klasse hat wirklich, wenn auch die letzte Zeit vielfache Ueberschreitungen in ihrem Gefolge geführt, einen tief wurzelnden Sinn für Gesetz und Gesetzlichkeit, aber eben deßhalb empfindet er es tiefer als ein Anderer, wenn er der Willkühr, in der Form des Gesetzes und mit der Macht des Gesetzes ausgerüstet, begegnet. Das Gesetz, wäre es auch in seiner ganzen Strenge auf die Parteiführer niedergefallen, hätte Jedermann geachtet; jene unglücklichen Mißgriffe aber haben Mißtrauen erregt, auch gegen diejenigen Maßregeln, welche die wirklich Schuldigen getroffen. Es kommt dazu die, freilich durch die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches bedingte, etwas überschwängliche Fassung der Anklage gegen die verhafteten Hauptpersonen, welche beschuldigt sind, „im Laufe des Jahres 1848 ein Attentat oder Komplott gemacht zu haben, dessen Zweck ist, einen Bürgerkrieg dadurch zu erregen, daß man die Bürger oder Einwohner gegen einander bewaffnet und sie verleitet, sich gegen einander zu bewaffnen oder Verheerung, Mord und Plünderung über die Stadt Köln zu bringen;" dieser Wortlaut ist so fürchterlich, daß das Publikum von vornherein geneigt ist, an Uebertreibung zu glauben, und das schwächt nicht nur den Ernst der Anklage, sondern ist auch geeignet, Sympathien zu wekken für den Angeklagten. — Inzwischen scheinen die Arbeiter doch fürs Erste einigermaßen betäubt und beginnen bereits vielfach ihre Ansprüche und Forderungen herabzustimmen. Es wurden diese Forderungen freilich mitunter so sinnlos, daß es gar kein Wunder nehmen könnte, wenn die in einem Blatte abgedruckte Eingabe des Arbeiter-Komitees in Düsseldorf — doppelter Taglohn, zur Feier des blauen Montags eine besondere Vergütung, als nothwendige Folge des blauen Montags Anfang der Arbeit Dienstags erst um 12 Uhr, Erleichterung für den Mittwoch durch Ausfallen des Nachmittags, Donnerstags Empfang der Löhnung, Freitags, statt der Stockfisch-Fastenspeise des alten Regimes, Vollbücklinge mit Eiern, Samstags Leberklöse und Sonntags Einlösung sämmtlicher in der Woche versetzten Pfänder — daß es, sage ich, gar kein Wunder nehmen könnte, wenn eine solche Eingabe wirklich einmal erfolgt wäre. (D. Z.)

Rawicz, 5. Juli. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr machten die Züchtlinge der hiesigen Strafanstalt, gegen 600 an der Zahl, einen Versuch zum Ausbrechen. Die stehenden Posten daselbst wurden dies bei Zeiten gewahr und die schnell herbeigeeilten übrigen Mannschaften der Zuchthauswache, vereint mit einigen der Aufseher der Anstalt, verhinderten das gewaltsame Aufsprengen der großen Hausthür des Hauptgebäudes, indem durch das in der Thür befindliche Loch einer der Gefangenen-Aufseher sein Gewehr anschlug und so den Anführer, einen sehr gefährlichen Verbrecher, der es versuchen wollte, das Gewehr am Bajonnet in das Innere des Flurs zu ziehen, niederschoß. — Von der Zuchthauswacht wurde sofort Allarm geblasen und an den Hauptmann v. Dandelski die nöthige Meldung gemacht. — Derselbe verfügte sich sofort auf die Hauptwache und ließ die Tambours zur Aufnahme des Allarm-Signals rufen, beorderte den Pr.-Lieut. Wocke mit der Mannschaft der Hauptwacht nach der Strafanstalt, wo dieser sogleich den innern Hofraum besetzte. Ein Reserve-Corps, verbunden mit der Bürgerwehr, stellte sich außerhalb der Mauern der Anstalt auf. Inzwischen hatte der Pr.-Lieut. Wocke durch mehrmaliges Feuergeben auf die aus den Fenstern und Dächern mit Dachziegeln, Webebäumen, Eisenstangen ꝛc. werfenden Rebellen deren Rückzug erzwungen und die Gefangen-Aufseher erklärten sich nun bereit, in Begleitung von Soldaten in das Innere des Hauptgebäudes zu dringen. Der Lieut. Altmann mit ca. 40 Mann, die allmälig auf 80 Mann verstärkt wurden, drang in Sektionsbreite in das Gebäude; die Rebellen zogen schnell in die oben gelegenen Schlafgemächer. Bei dem behutsam vorgenommenen etagenweisen Absuchen der Gemächer wurden noch 2 Züchtlinge versteckt und der die Nachtwache habende Aufseher total zerschlagen vorgefunden, an dessen Wiederaufkommen bis jetzt von den Aerzten gezweifelt wird. — Nachdem die Rebellen bis in ihre Schlafsäle zurückgedrängt waren, zeigte es sich, daß die eine Thüre des großen Schlafsaales mittelst Durchsägen der Thürpfosten gewaltsam aufgebrochen und die übrigen Gemächer durch Nachschlüssel geöffnet und theilweise gesprengt waren. — Später stellte sich heraus, daß außer dem oben erwähnten und von vorn herein erschossenen Anführer der Rebellen noch einem anderen in dem Augenblicke, wo er vom Dache herab Ziegel warf, von einem der Soldaten der Arm durchschossen worden und ein dritter einen Bajonnetstich in's Bein erhalten hat. — Außer einigen unbedeutenden Steinwürfen hat das Militair keine Beschädigung erhalten, und nachdem die Ruhe gegen 1 Uhr wieder hergestellt war, wurde dasselbe bis auf einen Unteroffizier und 20 Mann, die zur Verstärkung der Wache zurückblieben, entlassen. Diese Verstärkung muß so lange statthaben, bis die zersprengten Thüren und Schlösser wieder reparirt sind. (Pos. Z.)

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 18ten Juli c., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter anderen: 1) Prolongation des Pachtvertrages mit den Herren Helwig und Sanne wegen des Holzhofes No. 2 und 3 vor dem Ziegenthor auf fernere 6 Jahre; 2) Remuneration des Schreibers im Bureau des Kommandos der Bürgerwehr; 3) Gehalts-Bewilligung für einen Rendanten, Aufseher und Boten bei der Gaserleuchtungs-Anstalt; 4) Wahl eines Bezirkvorstehers für den Dombezirk; 5) Prolongation des Pachtvertrages mit dem Eigenthümer Müller wegen der Braunschweigschen Wiese auf fernere 3 Jahre.

Hessenland.

Die unterzeichneten Vorstände der Schneider-, Schlosser-, Schuhmacher- und Tischlergewerke haben die Bildung von Ausschüssen unter den verschiedenen Gewerbetreibenden nach Anleitung des Rescripts des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 8ten Mai beantragt.

Damit diesem vom Magistrat gewährten Antrage möglichst ausgedehnter Erfolg zu Theil werde, ersuchen wir diejenigen Gewerbe, bei welchen gleiche Interessen obwalten, sich deu desfallsigen Verhandlungen anzuschließen und dem Herrn Stadtrath A. Moritz bis zum 19ten c. Anzeige zu machen.

Sorau. Friederichs. Bader. Piest.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Obgleich das Porto für deklarirtes Papiergeld und Staatspapiere bei Versendung mit der Post durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8ten April d. J. (Gesetzsammlung No. 14) so bedeutend ermäßigt ist, — so ziehen es dennoch viele Correspondenten vor, Papiergeld ꝛc. undeklarirt zu versenden, — wie dies die sich mehrenden Reklamationen wegen Verlust von dergleichen undeklarirt abgesandten Papieren beweisen. Das korrespondirende Publikum wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß in Verlustfällen gedachter Art gesetzlich kein Ersatz geleistet wird, und wie es bei Geringfügigkeit der Assekuranz-Gebühr, welche für deklarirte Summen zu erlegen ist, — im eignen Interesse des Absenders liegt,

daß stets der Werth des in Papiergeld ꝛc. bestehenden Inhaltes auf der Adresse des zu kouvertirenden und mit 5 Siegeln zu verschließenden Briefes angegeben wird.

Wie unbedeutend die Porto-Ersparniß für nicht deklarirte Papiergeld-Sendungen — im Vergleich zu der dabei obwaltenden Gefahr — ist, — mögen folgende Beispiele veranschaulichen:

1) 1 Brief mit 50 Thlr. Kassenanw., ¾ Loth, von Stettin nach Stargard, kostet undeklarirt 1 sgr., deklarirt 1¼ sgr., also mehr ¼ sgr.,
2) 1 Brief mit 200 Thlr. Kassenanw., 1½ Loth., von Stettin nach Anklam, kostet undekl. 3 sgr., dekl. 4 sgr, also mehr 1 sgr.,
3) 1 Brief mit 100 Thlr. Kassenanw., 1½ Loth, von Stettin nach Berlin, kostet undekl. 5 sgr., dekl. 6 sgr., also mehr 1 sgr.,
4) 1 Brief mit 500 Thlr. Kassenanw., ¾ Loth, von Stettin nach Hamburg, kostet undekl. 4 sgr., dekl. 9 sgr., also mehr 5 sgr.,
5) 1 Brief mit 300 Thlr. Kassenanw., 2½ Loth, von Stettin nach Erfurt, kostet undekl. 12 sgr., dekl. 15 sgr., also mehr 3 sgr.,
6) 1 Brief mit 150 Thlr. Kassenanw., 1½ Loth, von Stettin nach Elberfeld, kostet undekl. 10 sgr., dekl. 13 sgr., also mehr 3 sgr.,

Stettin, den 5ten Juli 1848. Ober-Post-Amt.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Der namentlich in Folge der Blockade des Swinemünder Hafens in diesem Jahre immer mehr abnehmende Verkehr veranlaßt uns, mit dem 16ten d. M. folgende Veränderung unseres Fahrplans eintreten zu lassen.

Der Güterzug, welcher seither von hier des Morgens um 8 Uhr 5 Minuten und von Berlin um 7 Uhr 45 Minuten abging und der Mittags-Personenzug, welcher von hier um 11 Uhr 50 Minuten und von Berlin um 11 Uhr 30 Min. expedirt wurde, fallen fort.

Dagegen wird täglich ein Güterzug befördert, welcher

von hier	um	11	Uhr	35	Min. Vormittags,
„ Tantow	„	12	„	25	„
„ Passow	„	1	„	16	„
„ Angermünde		2	„	23	„
„ Neustadt	um	3	„	20	„
„ Biesenthal	„	3	„	51	„
„ Bernau	„	4	„	17	„

abgeht und um 4 Uhr 58 Minuten Nachmittags in Berlin eintrifft.

Von Berlin geht ein gleicher Zug ab,

	um	11	Uhr	30	Min. Vormittags,
„ Bernau	„	12	„	22	„
„ Biesenthal	„	12	„	49	„
„ Neustadt	„	1	„	22	„
„ Angermünde		2	„	28	„
„ Passow	um	3	„	11	„
„ Tantow	„	3	„	58	„

und trifft in Stettin um 4 Uhr 44 Minuten Nachmittags ein.

Mit diesem Güterzuge werden Pesonen in allen Wagenklassen befördert.

Der Nachmittags-Personenzug geht vom 16ten d. M. eine Viertelstunde später gegen den seitherigen Fahrplan ab und zwar:

von hier	um	5	Uhr	30	Min. Nachmittags,
„ Tantow	„	6	„	12	„
„ Passow	„	6	„	51	„
„ Angermünde		7	„	29	„
„ Neustadt	„	8	„	14	„
„ Biesenthal	„	8	„	36	„
„ Bernau	„	8	„	58	„

und trifft in Berlin Abends 9 Uhr 35 Minuten ein, von dort geht dieser Zug Nachmittags

	um	5	Uhr	15	Min.
von Bernau	„	5	„	58	„
„ Biesenthal		6	„	20	„
„ Neustadt	„	6	„	44	„
„ Angermünde		7	„	34	„
„ Passow	um	8	„	9	„
„ Tantow	„	8	„	50	„

ab, und erreicht Stettin 9 Uhr 30 Min. Abends.

Da wir beabsichtigen, im nächsten Monate noch eine weitere Veränderung in den Zügen über unsere Bahn eintreten zu lassen, so bleibt die Ausgabe der besonderen Fahrpläne bis dahin ausgesetzt.

Stettin, den 8ten Juli 1848.

Direktorium.
Witte. Kutscher. Rhades.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich ihren lieben Verwandten und Freunden L. Ebers, Hülfsprediger. Marie Ebers, geb. Giebe.
Eichwerder, den 12ten Juli 1848.

Entbindungen.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen
Marius.
Swinemünde, den 11ten Juli 1848.

Todesfälle.

Den heute gegen Mittag nach langen Leiden erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Doktor Rübner, zeige ich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an. Stettin, den 16ten Juli 1848.
Die hinterbliebene Wittwe nebst Kinder.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Treptow a. d. Toll. sollen die im IV. Bezirk sub No. 108 hierselbst belegenen, dem Mühlenbesitzer Carl Ludwig Drowatzky zugehörigen, auf 7360 Thlr. 2 sgr. 6 pf. abgeschätzten Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst Stallungen, einer holländischen Wind- und einer Roßtretmühle, einem Garten und 13¾ Morgen Acker, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am
16ten December 1848, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst resubhastirt werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich beabsichtige, wegen Veränderung des Wohnorts mein Haus, welches große Räumlichkeiten besitzt und sich in gutem Zustande befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Linck,
Reifschlägerstraße No. 132.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Aufräumung

der neuesten Putz- und Modewaaren, Zeitverhältnisse halber, zu und unter den Kostenpreisen, bei
J. C. Ebeling junior.

Steppdecken, v. 1½ bis 3½ Thlr.,
empfiehlt in größter Auswahl
S. ZEHDEN & COMP.,
Breitestraße No. 353.
NB. Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt; für die Herren Hotel-Besitzer im Dutzend billiger.

Eine fertig verbundene eingängige Bockwindmühle, so wie Mauer- und Dachsteinbretter in den gewöhnlichen Dimensionen stehen sogleich zum Verkauf. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei
A. W. Kruse, Speicher No. 60.

Von den beliebten
Manilla-Cigarren
empfingen wiederum eine Partie aus Hamburg, und haben davon noch zu dem bekannten billigen Preise von 5 Thlr. pr. Mille abzulassen.
Louis Schultz & Co., große Lastadie No. 226.

Messinaer Citronen
offeriren billigst Michler & Greffrath.

Neue engl. Matjes-Hering vorzüglicher Qualität empfiehlt in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln, billigst Louis Speidel.

Braunschweiger Cervelat-Wurst bei Louis Speidel.

Englisches Porter-Bier, **double Brown-Stout,**
in Original-Gebinden und in ⁵⁄₈-Flaschen, bei
Louis Speidel, Schulzenstraße No. 338.

Frisches Selterser-Wasser, in ¹⁄₁ und ½ Kruken, bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstrasse.

Gepresster Caviar bei
Ludwig Meske, Grapengiesserstr.

Vermiethungen.

Zwei Stuben, Kammer und Küche sind zu vermiethen Baumstraße No. 1003.

Pelzerstraße No. 655 ist in der dritten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Kammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Zum 1sten Oktober ist die 2te Etage von 3 Stuben 1 Saal, 2 Kabinets nebst Zubehör zu vermiethen
gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te Etage zum 1. Oktober für 160 Thlr. zu vermiethen. A. Siebner.

Louisenstraße No. 739

sind im Hinterhause zwei Wohnungen, jede bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten August zu vermiethen. Dieselben eignen sich für stille Familien, welche Pensionaire bei sich aufnehmen.

Rosengarten No. 276 sind 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen.

Frauenstraße No. 894
wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaftliche bel Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Roßmarkt No. 699 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen No. 697—98.

Im Hause große Oderstraße No. 1 ist die 2te Etage ganz auch getheilt sofort und die Hälfte der 3ten Etage zu Michaelis d. J. mit allem vollständigen Zubehör, sehr heller Küche, gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhaus und der Pumpe auf dem Hofe, zu vermiethen.
Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Kleine Domstraße No. 685
ist die zweite Etage zu vermiethen und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Frauenstraße No. 893
ist die Parterre-Wohnung rechter Hand, bestehend aus drei Stuben, und in der dritten Etage ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet billig zu vermiethen.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 173 sind
die eine Treppe hoch, und
die drei Treppen hoch belegenen Etagen, jede bestehend aus 5 Stuben, 2 Entrees, Küche, Keller und Bodenkammer,
zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Zu vermiethen im Hause Junkerstraße No. 1107 die bel Etage. Näheres unten im Laden.

Grapengießerstraße No. 170 ist die bel Etage, bestehend in zwei großen Zimmern, welche bisher als Geschäftslokal benutzt wurden, zu ähnlichem Zwecke oder als Wohnung zu vermiethen.
Friedr. Marggraf.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Mönchenstraße No. 469 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet und Gesindestube nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite die Parterre-Wohnung und die 3te und 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober miethsfrei.

Kohlmarkt No. 613 sind 2 Stuben mit Möbeln zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen Rosengarten No. 291.

Eine Wohnung, für verschiedene Handwerker passend, ist zum 1sten August zu vermiethen Reifschlägerstraße No. 132.

Schulzenstraße No. 341 ist eine freundliche Hinterwohnung, drei Treppen hoch, bestehend in drei Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör, an ruhige Miether zum 1sten Oktober für eine solide Miethe ab zulassen. Näheres beim Wirth.

Zwei möblirte Zimmer sind Rosengarten No. 300, 2 Treppen hoch, zum 1sten August zu vermiethen.

Schiffsbau-Lastadie No. 41 ist die 3te und 4te Etage, jede bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, miethsfrei.

Ein Pferdestall zu 4 Pferden und 2 Wagenremisen ꝛc., sowie Stube, Kammer und Küche ꝛc. dazu, ist Pladrin No. 113 zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei unserer Abreise nach Schloß-Niedermühl bei Deutsch-Krone, sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Wilhelm Radant,
Therese Radant, geb. Beyer.
Lübowsche Mühle, den 15ten Juli 1848.



Regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen
Stettin und Frankfurt.
Abgang, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Morgens 6 Uhr,
Ankunft in Frankfurt 8 Uhr Abends,
Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags.
Anlegeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofes.
Billets sind an Bord der Dampfschiffe zu haben.
Näheres theilen mit Müller & Schultz,
Speicherstraße No. 68.

Zurückgelegte Frauen- und Männerkleidungsstücke kauft M. A. Kohn, Krautmarkt No. 1026.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Besitz meiner in jüngster Messe eingekauften Waaren gekommen bin, und ist dadurch mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Lager in allen dahin gehörenden Gegenständen aufs Vollständigste assortirt.
Sehr vortheilhaft gemachte Einkäufe setzen mich in den Stand, die modernsten Gegenstände für Damen und Herren zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. J. Cohn.



Das Personenschiff „Borussia"

wird von jetzt ab an den bestimmten Tagen, als Mittwochs und Sonnabends, statt 2 Uhr bereits um 1 Uhr Mittags von hier nach Swinemünde expedirt werden.
Auch wird dasselbe außer jenen Tagen noch an folgenden Tagen, als Montag den 17ten und 31sten Juli, 14ten und 28sten August, jedoch erst um 2 Uhr Nachmittags, von hier nach Swinemünde abgehen.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr
HORN-CONCERT,
ausgeführt vom Musik-Chor des Füsilier-Bataillons 2ten Infanterie- (Königs-) Regiments,
im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.
Entré für Herren 2½ sgr. H. Stick.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Beitritt zu diesem segensreich wirkenden Institute ist selbst den Unbemittelten durch eine tägliche Ersparniß von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparkasse für seine Lieben, die im Augenblicke des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hülfe darbietet. Der Gedanke, daß die blühendste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumen zu sorgen, ehe es zu spät ist.
Unentgeltlich werden Auskünfte ertheilt und Anträge angenommen durch
die Agenten in Stettin
A. & F. Rahm,
Bollwerk No. 6 b.

Eine Parterre-Wohnung, mit oder ohne Laden, zum jährlichen Miethspreise von 180 — 240 Thlr., wird am Bollwerk oder dessen Nähe sofort von einem sehr sichern Miether zu einem ganz reinlichen Geschäft gesucht.
Adressen werden in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Einem hochverehrten Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 1sten August an wieder Näh-Unterricht ertheile, auch muß ich noch hinzufügen, daß ich mich mit Nähen feiner Wäsche, als: Oberhemden, Chemisettes ꝛc., beschäftige.
Auguste Kussin,
große Wollweberstraße No. 555.

Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß ich meines Geschäfts wegen meine Wohnung wieder nach der kl. Domstraße No. 766 verlegt habe, wo ich den theoretischen und praktischen Unterricht in der Musik für ein Honorar, den jetzigen Zeitumständen gemäß, pünktlich fortsetze.
Auch bin ich gerne erbötig, wo der Unterricht schon beendet ist, oder es bei Kindern gewünscht wird, Uebungsstunden, in jede Methode eingehend, zu ertheilen. Anmeldungen erbittet von 12 bis 1 Uhr
Florentine Malbranc, geb. Hintze.

100 — 150 Faselhammel werden zu kaufen gesucht. Portofreie Adressen werden sub G. D. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Hiermit die Anzeige, daß bei mir stets frische Schafmilch zu haben, auch für Damen gesorgt ist, sich ihren Kaffee selbst kochen zu können.
Kypke auf Torney, Königssaal.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse, welche den 19ten Juli c. gezogen wird, sind noch Loose zu haben bei
J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.